

Offizielles Organ des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Schluß der Redaktion: Dienstag morgen 8 Uhr.
Vereins-Anzeigen werden mit 30 A für die dreigespaltene Zeilzeile oder deren Raum berechnet.

kein Platz war, die wegen irgendwelcher Vergehen aus-

Seit diesem Londoner Kongreß geben sich die Syndikalist^{en} in Deutschland erneut Mühe zur Gewinnung neuer Mitglieder. Infolge der Krise und der hier und dort bestehenden Unzufriedenheit unter den Arbeitern glücken sie einen guten Fang machen zu können. Aber sie müßen sich doch selbst fragen, daß in Deutschland alle Voraussetzungen zu syndikalistischen Experimenten und damit auch zu einer größeren syndikalistischen Organisation fehlen. Alle Vernehmungen der freien Gewerkschaften, alle Einschümpfungen ihrer führenden Personen haben ihnen bisher nicht gefohlen und werden ihnen auch in Zukunft nicht zu Macht und noch viel weniger zu Ansehen verhelfen. Selbst wenn sich zeitweise einige unzufriedene Arbeiter dieser Richtung anschließen sollten: auf die Dauer werden sie bei diesen Vorworteisungen keinen Gefallen finden, sondern ebenso wieder zu den Verbänden zurückkehren, die heute allein ihre Interessen vertreten können, wo das die Arbeiter getan haben, die sich früher infolge einer augenblicklichen Mißbilligung zum Anschluß an diese Richtung haben hinziehen lassen. Denn das Antzählen der Genetralverbände ist doch keine Tätigkeit, die einem anständigen Menschen auf die Dauer Befriedigung gewähren kann.

„Ich meine, sie aus dem Sumpfe zu führen. Aber
 der Untergrund liegt zwischen damals und heute! Die
 alte lalafakische Richtung ist völlig zugrunde gegangen.
 Während sich die 1897 immerhin noch kleinen Zentral-
 verbande riesig ausgebreitet haben und zu Mächten
 worden sind, mit denen nicht nur das Unternehmertum,
 sondern auch der Staat wohl oder übel rechnen muß.
 Der bessere und einfachere Teil der ehemaligen La-
 faken hat sich längst gemeinsam den Zentralverbänden
 angeschlossen, die heute einzig und allein in der Lage
 sind, ihre Interessen auf die Pauer zu vertreten. Der
 Rest besteht, von einigen wenigen Leuten abgesehen, die
 sich Lebensarbeit nicht aufgeben wollten und den recht-
 lichen Anstand verpöht haben, aus destruktiven
 Elementen, die sich in einer geordneten Organisation nicht
 festhalten, aus Leuten, denen sowohl die gesellschaft-
 liche Stellung als die Zahlung ansehnlicher Beiträge
 ein Ziel sein muß, aus Unzufriedenen und mißtrauen
 gegen die noch nicht gewußt haben, was sie wollten, und
 die sich nicht befriedigen konnten, wenn sie gegen
 sich jemand in Opposition setzen können; schließ-
 lich aus Leuten, für die in den Zentralverbänden

Was die Leute eigentlich wollten, ist ihnen wohl selbst nicht recht klar. Ehemalig waren sie gegen die Zentralform der Organisation; aber schon sehr früh haben sie sich selbst eine Zentralform, wenn auch nur eine solche der Vertrauensmänner, geschaffen. Ehemalig waren sie auch Gegner der Tarifperiode; aber wo heute noch einige größere Splitter dieser Organisationsform bestehen, haben sie längst ebenfalls Tarifperiode abgelehnt. Die Zentralisten wüßten wohl die „Beamteten“ der Zentralverbände; aber sie selbst haben für ihre paar Mitgliebsverhältnisse mehr Angestellte als die Zentralverbände. Die Zentralisten stäupen aber die „hohen Schalter“ der Gewerkschaftsangelegenheiten; aber schon 1901 hat ihre Literatur-Kleiner mehr Gehalt bezogen, als was heute der größte Teil der am besten bezahlten Angestellten der Zentralverbände erhält. Als man 1910 auf dem Kongress in Berlin zur Gründung eines symbolistischen Bundes-Kongress Stellung nahm, waren in der Stammtisch-Rede-Nummer für den ersten Bundes-Kongress 5.000, für den zweiten 4.000 und für den dritten 3.000 Schalter angegeben. Dabei rechnete man nur mit einer Auflage von 5000 Exemplaren für ganz Deutschland. Das sind allerdings

Wünsche und Beschwerden der Stuttarteure.

Ich bin seit Jahren für eine Einheitsorganisation der Maurer und Stuttarteure eingetreten, entsprechend meinem Standpunkte, daß alle Arbeiter, die sich bei der Herstellung von Gegenständen ergänzen oder ersetzen können, einer Organisation angehören sollten. Vielleicht habe ich auf dem Verbandstage der Stuttarteure in Dresden auch den letzten Anstoß dazu gegeben, daß sich der Stuttarteureverband mit dem Deutschen Bauarbeiterverband verschmolzen hat. Ich bin aber nicht mit großem Verlebensglauben an die Dinge herangegangen, und keineswegs habe ich Überzeugungsanstrengungen oder Versprechungen gemacht, die nicht zu halten wären oder mit Vorbedacht nicht gehalten werden sollten. Kühl und nüchtern habe ich die Tatsachen reden lassen, die meiner Überzeugung nach den Zusammenschluß geboten erscheinen ließen und lassen.

Ich habe mir andererseits nicht verheißt, daß Mißbefallen und Unfriede im Deutschen Bauarbeiterverband durch den Eingetritt der Stuttarteure größer werden könnten. Es ist ja leider so, daß ein großer Teil der Mitglieder viel mehr von den Organisationen erwartet und fordert, als sie den Verpflichtungen nach leisten können; anstatt die Widerstände kennen und begreifen zu lernen, um dann gemeinsam mit den schon vorher verständigen Kollegen an der Erleichterung der Organisation zu arbeiten, verfallen viel zu viele Mitglieder der Menge, und diejenigen, die an der Sache selbst keine Stelle finden, wo sie ihren Forderungen entsprechen können, glauben schließlich, ein Provisorium ausgebaut zu haben, wenn sie den Beamten der Organisation die Schuld an den aus den Verpflichtungen erwachsenden Zuständen zuschieben. Daß wir hierin „fortschrittlich“ mit dem Eingetritt der Stuttarteure machen würden, habe ich zwar nicht gehofft, aber doch keine befürchtet. Denn trotz der kurzen und ganz eindeutigen Verschmelzungsbedingungen, die angeboten und akzeptiert wurden, und trotz meiner ebenso eindeutigen Erklärungen, daß eine Reihe weiterer Wünsche der Stuttarteure im Deutschen Bauarbeiterverband noch nicht durchgeführt werden könnten, sind bei dem Uebertritt doch viele Hoffnungen und Wünsche mit hindergelassen worden, die nun keine Berücksichtigung finden und auch nicht finden können. Das haben aber die Stuttarteure mitgebracht und dem Vorstand nicht zu verantworten, die haben niemand getäuscht, sondern das im vollsten Maße gehalten, was sie versprochen haben. Wer das Gegenteil erklärt, sagt die Unwahrscheinlichkeit, und mancher sogar wider besseres Wissen. Dies trifft insbesondere auf die Forderungen betreffend der Meistunterstützung und der Forderung der Lohnbewegung zu. Ich brauche hier nicht wieder darauf einzugehen, da Stollze Obenstall das schon einwandfrei festgestellt hat.

Wer geglaubt hat, er könne die „Freiheit“, zu tun und zu lassen, was ihm beliebt, im Deutschen Bauarbeiterverband finden, hat sich natürlich einer argen Selbsttäuschung hingelassen. Das kann meines Wissens keine Organisation ausfallen. Ordnung muß sein, und die Ordnungsvorschriften im Deutschen Bauarbeiterverband sind wirklich notwendig, für die einzelnen Mitglieder sowohl als für Mitglieder, die Sinn und Augenmaß dafür haben, daß

ihre Wünsche nur im Rahmen der Möglichkeit erfüllt werden können. Wenn wir dormalst den demokratischen Staat haben werden, dürfen die Ordnungsvorschriften etwas stärker sein und gehandhabt werden, als im Deutschen Bauarbeiterverband.

Auf dem Verbandstage der Stuttarteure in Dresden habe ich gesagt: Ich habe nicht den Auftrag und auch nicht die Absicht, Sie zu überreden, sich dem Deutschen Bauarbeiterverband anzuschließen. . . . Wenn ich hätte ahnen können, daß sich nach so kurzer Zeit so viel Verdrossenheit über die Verschmelzung zeigen würde, hätte ich wahrscheinlich auch die Notwendigkeit der Verschmelzung betont, aber hinzugefügt: „Wir können zusammen nicht kommen, das Wasser ist viel zu tief.“ Warten wir also, bis eine größere Not uns zehrt, eine Brücke zu bauen. Ich glaube zwar nicht, daß die Stuttarteure später besser gefahren wären, für sie wäre der Anschluß meiner Überzeugung nach schon früher nützlich gewesen; aber der Deutsche Bauarbeiterverband hätte wohl weniger Notwendigkeit bekommen. Heute ist es mit dem Warten zu spät. Wir sind zusammen in einer Organisation und müssen für die Erhaltung und den Ausbau der Organisation zusammen arbeiten. Wenn an eine Trennung und die Wiedererrichtung eines selbständigen Stuttarteureverbandes werden ernsthaft wohl nur wenig Kollegen denken. Eine neue Organisation würde entweder den Keim des Verfalls von vornherein in sich tragen oder sie müßte, wenn sie lebensfähig werden wollte, dieselben Aufgaben wie unser Bauarbeiterverband zu übernehmen, also auch dieselben Freiheitsbeschränkungen der Mitglieder durchzuführen. Aber ein anderer, ein besserer Weg steht den Stuttarteuren offen. Sie sind bisher nur dem Namen nach Mitglieder des Deutschen Bauarbeiterverbandes geworden! Sie sollten nun doch auch den ersten Entschluß fassen, mit allen Kräften ihres innerlichen Menschens Mitglieder des Deutschen Bauarbeiterverbandes zu werden. Die angeführten Mängel der Organisation können doch nur dann beseitigt werden, wenn gerade diejenigen, die sie am schärfsten erkannt zu haben glauben, verständig zugreifen und an der Verbesserung arbeiten. Vielleicht gelingt es den Stuttarteuren, als Sauerzweig zu wirken.

Ein Hauptgrund der Verschmelzung war die Notwendigkeit zwischen den Stuttarteuren, die zum größten Teil einfache Arbeiter ausführen, und den Maurern, die gelegentlich oder als Spezialisten immer die gleichen oder ähnliche Arbeiten ausführen. Das ist der wundere Punkt, an dem die Stuttarteure meiner Meinung nach zugrunde gehen, wenn keine Verständigung zwischen ihnen und den Maurern erzielt wird. Die Vorbedingung der Verständigung aber ist die einheitliche Organisation. Nun wird eingewendet, es ist trotz der einheitlichen Organisation nicht besser geworden. Das mag in den meisten Fällen zutreffen. Aber wir fangen ja auch erst an, die gewaltigen Hindernisse wegzuräumen. Und haben nicht auch hier die Stuttarteure zum allergrößten Teil beigetragen, indem sie nicht auf der Lösung dieser Frage im Schmelzpunkt? Ein Ziel der Verschmelzung war: Zusammenschluß der Putzer- und Stuttarteuresektionen zu einer Gruppe und die Angliederung der Putzerkoloniarie an die Taxis der Stuttarteure, wie es zum Teil (in Süd- und Westdeutschland) schon der Fall ist. Ich habe darauf aufmerksam gemacht, daß dann

immer noch Differenzen zwischen den Stuttarteuren und Putzern verbleiben würden, da wir in den meisten Orten keine besonderen Putzergruppen haben. Aber ich habe dem Ziele gern zugestimmt für die Orte, wo sich das Maurergewerbe dergestalt teilt, daß ständige Putzergruppen entstehen. Und nur diese sind es auch, die den Stuttarteuren gefährlich werden. Daß wir aber auch hier nicht in der kurzen Zeit von knapp zwei Jahren grundsätzliche Veränderungen vollbringen können, muß sich jeder vernünftige Mensch doch auch sagen. Lohnunterschiede, wie sie in den meisten Orten zwischen Putzern und Stuttarteuren (Stipsen) bestehen, lassen sich in so kurzer Zeit nicht ausgleichen. Das kann wieder der Deutsche Bauarbeiterverband noch irgendeine andere Organisation ergreifen. Immerhin hätte doch schon mehr geschehen sollen und auch können. Und das erste ist, daß man an den Orten, wo noch mehrere Gruppen bestehen, sich ernsthaft entschließt, zusammenzukommen; selbst wenn zur homogenen Verschmelzung das Gegenüberstehen noch nicht genug ist, muß doch die formale Angliederung erfolgen, damit alle Fragen, die der vollendeten Einheit noch im Wege stehen, richtig gelöst werden.

Hier und da sollen sich die Putzer georgnet haben, den Weg zu beschreiten, aber recht kühl und zum Teil ablehnend haben sich auch die Stuttarteuresektionen verhalten. Das muß anders werden! Die Stuttarteure sind die Beruflichen dazu, den Anfang zu machen und den Vollzug der Verschmelzung in dringlichster Weise zu fordern. Die Widerstände, die dann entstehen, wird der Verbandsvorstand aus dem Wege räumen helfen. Was jetzt für ihn kein Anlaß zum Eingreifen vor, da auf beiden Seiten, bei den Stuttarteuren und den Putzern, der erste Wille fehlte. Also heran an die Arbeit, Ihr Stuttarteure! Erik Pieplow.

Die Arbeitslosenversicherung in den Baugewerben Großbritanniens.

Das Gewerbesministerium in London veröffentlichte kürzlich den ersten Bericht über die Wirksamkeit der staatlichen Arbeitslosenversicherung in Großbritannien, dem die folgenden Angaben entnommen sind. Die Beiträge zum staatlichen Arbeitslosenfonds, die in der Regel 42½ p. pro Person und Woche ausmachen, wozu die Hälfte der Arbeiter und sein Arbeitgeber zahlt, waren vom 13. Juli 1912 an zu entrichten; mit der Auszahlung von Unterzahlungen wurde jedoch erst am 1. Januar 1913 begonnen. Am Schlusse der ersten Berichtsperiode, am 12. Juli 1913, betrug die Zahl der ausgegebenen und noch gültigen Arbeitslosensicherungsbeiträge 2 598 939; die Zahl der versicherten Arbeiter ist tatsächlich etwas kleiner als die Zahl der Versicherungsbeiträge, weil bei Abschluß des Berichts die vollständige Auszahlung der durch Tod oder Berufswechsel abgegangenen Versicherten noch nicht möglich war. Von allen versicherten Personen waren 891 408 oder 34,3 p. im Durchschnitt und 100 000 oder 7,4 p. im Maximum beschäftigt. Die übrigen versicherten sich auf die Maschinen-, Schiff- und Waggonbauindustrie, einschließlich der Eisenindustrie und der in Verbindung mit anderen versicherten Gewerben betriebenen Sägewerke. Nach Berufsgruppen gliederten sich die versicherten Bauarbeiter wie folgt:

Auch das letzte Kapitel liest. So dürfte zum Beispiel ein 22 Jahre alter lediger Baugewerksarbeiter dem Verfall, der bereits viermal wegen Betrugs und Diebstahls verurteilt war und zuletzt 13 Monate Zuchthaus wegen Betrugs abtat, an sein Mädchen folgende:

Unter tausend goldenen Sternen
winkt mir einer freundlich zu,
hoher Stern, mein alles, du
senkst mich aus lichten Fernen
Trost ins Herz und süße Ruh.

O heile mich durchs Leben,
schöner Stern, so lieb und mild!
Und dich herge Holz und mild
sei in Treue die ergeben;
mache du mich gut und mild!

Und ein 24 Jahre alter Mechaniker, gleichfalls in höherer Konfession, der zuletzt 14 Monate wegen Betrugs im Gefängnis saß, findet in einem Gedicht an die Geliebte folgende garte Worte:

Gute Nacht! Alles schlief und niemand wacht.
Auf den Säulen meiner Baute
soll ein Stein nach für die Traute
Minnen durch die stille Nacht. — Gute Nacht!

Gute Nacht! Ueber dir der Sterne Pracht!
Weiter als vom Mond die Sterne,
bleibe jedes Reid die ferne,
sanft verfliehe die die Nacht! — Gute Nacht!

Gute Nacht! Treue bleibe immer wacht.
Schlummere süß, du holde, kleine!
Mondensstrahlen zaht und seine
spielen um dein Lager wacht. — Gute Nacht!

Gute Nacht! Waid der goldne Morgen lacht.
Wenn die Sterne dann erlassen,
dann ich wieder dich umfassen?
Gute Nacht! Lieb, die die Nacht! — Gute Nacht!

Poesie im Zuchthause.

Gedichte von Verbrechern. Gesammelt und von Dr. Johannes Hager, Strafvollzugsleiter in Nürnberg, Dr. G. Rademacher Verlag, Leipzig, Preis 20 Pfund.

Im Wächern, die einen Einblick in das Seelenleben der unteren Volksschichten bieten, hat es im letzten Jahrzehnt nicht gefehlt. Wir erinnern nur an die von Dr. Knebelstein herausgegebenen Arbeiterbriefe und Gedichtsammlungen. Aber eine Gedichtsammlung von Verbrechern, die es in Deutschland außer dem vorliegenden Buche nicht gibt. Schon deshalb darf das Buch Dr. Hagers Anspruch auf die Beachtung aller Leser erheben, die mittelbar oder unmittelbar mit der Strafrechtspflege zu tun haben. Aber nicht nur für sie ist es beachtenswert, sondern auch jedem Leser gestattet es wertvolle Einblicke in das Seelenleben von Verbrechern.

Das Buch, das schon 1905 erschienen ist, enthält rund 200 Gedichte und eine große Anzahl Sprüche und Sentenzen, die der Herausgeber als Gefängnisgeistes in einem Zeitraum von nahezu 15 Jahren in einem großen bayerischen Zuchthause und in einer noch größeren Gefängnisanstalt gesammelt hat. Ueber die Art und Weise, wie er dazu gekommen ist, erzählt er in seinem Vorwort: „In bayerischen Strafanstalten besteht die Gepflogenheit, folgenden Gefangenen, die einen bestimmten Lohnjah erreichen, bei guter Führung auf ihren Wunsch ein Schreibzeug zu überlassen, in dem sie ihre Gedanken und Gefühle schriftlich niederschreiben können, ohne daß dabei eine eine enge Aufsicht geübt werde. Aus solchen Heften, die gelegentlich Gefangene beim Abgang in ihrer Zelle liegen lassen, sei ein Teil der Gedichte entnommen. Andere Gedichte hatten Gefangene an die Wände und Türen ihrer Zellen oder in die ihnen zum Lesen gegebenen Zeitungsblätter geschrieben. Der Herausgeber weiß auf den großen Wert der Gedichte hin, der darin liegt, daß die völlig unbefangenen, rein menschlichen Natur seien, weshalb sie ein klares und unbeeinträchtigtes Bild des Geistes- und Seelenlebens der jeweiligen Verfasser zeigten und den wertvollsten Aufschluß über die seelische Natur deutscher Verbrecher gaben.

Weiter wendet sich der Herausgeber in seinem Vorwort gegen die Behre des italienischen Gelehrten Lombroso, wonach der Verbrecher nichts als eine Art Krampf sei, der infolge angeborener körperlicher oder geistiger Veranlagung mit Naturnotwendigkeit zum Verbrechen werde. Mit den deutschen Gelehrten Baer und Kist behauptet er, es gebe keinen besonderen Verbrechertypus unter den Menschen. Bei den Verbrechern machten sich in körperlicher und geistiger Hinsicht genau die gleichen Unterschiede bemerkbar wie sie auch bei andern Menschen vorkommen pflegten. Die den Verbrechern gemeinsamen Merkmale seien lediglich die Folgen der ihrer Umgebung, die geistigen und seelischen Veranlagungen seien auf mangelhafte Erziehung usw. zurückzuführen. Der Verbrecher zeige geistig und seelisch genau dieselben Eigentümlichkeiten unter genau denselben Abstütungen wie die der unvorbestrafte Durchschnittsmensch auf gleicher Gesellschafts- und Bildungstufe aufweise. Geistige und seelische Eigentümlichkeiten lie nur dem Verbrecher eigen sein, seinen besonderen Verbrechertypus unter den Menschen. — Wir machen uns nicht an, in diese wissenschaftliche Streitfrage einzumischen; wir haben sie nur kurz angebeutelt, um unsere Leser über die Gründe zu unterrichten, die den Verfasser zur Herausgabe des Buches geführt haben; denn die in dem Buch enthaltenen Gedichte sollen die gegen Lombroso gerichtete wissenschaftliche Anschauung stützen.

Was die Gedichte selbst anbelangt, so konnten nicht von allen die Verfasser ermittelt werden, zum Beispiel nicht von jenen, die in Briefwechseln gefunden wurden. Die herausgegebenen, die in dem Buch enthaltenen Gedichte stammen aber von Verbrechern, deren Personalien unter Weglassung der Namen in kurzen Lebensbeschreibungen niedergelegt sind. Es handelt sich dabei um 30 Straftäter, unter denen sich Leute aus den verschiedensten Gesellschafts- und Wirtschaftsklassen befinden: Kaufleute, Fabrikarbeiter, Schneider, Schuhmacher, Tagelöhner, Soldaten, Schenker, Wäcker, Tischler usw. Die Gedichte sind zum Teil von so herzlich-garter Innigkeit, daß man nicht glauben möchte, ihre Verfasser seien Leute, die wegen der verschiedensten Verbrechen jahrelang im Gefängnis oder Zuchthaus saßen. Das gilt besonders für die Liebeslieder, die in dem

	Hofbau	Ziebau
Maurer	124 814	8 314
Zimmerer und Baufchler	147 452	8 177
Maier, Aufsteiger, Dekorateur ufw.	152 210	1 729
Stallkaltener und verwandte Berufe.	43 726	688
Einfaatener	24 475	48
Gedarbeiter	10 971	139 667
Andere Stiffarbeiter	321 954	24 973
Andere Berufe	55 768	12 664
Zusammen	861 400	188 262

Die Zahl der verdisseerten Bauarbeiter entspricht natürlich der Zahl aller Beschäftigten, da die Verdisseerung nicht allgemein ist und auch die jugendlichen Arbeiter nicht befragt, wobei doch ebenfalls der Arbeitslosenstand zu berücksichtigen ist. Verdisseerte unter 17 Jahren haben auf eine Unterernährungsleistung keinen Anspruch, hingegen die durchschnittliche erhalten K 3,57 und über 18 Jahre K 4,00. Im K 7,14 pro Woche, doch wird für die erste Arbeitswoche keine Unterernährung gezahlt und die Unterernährungsdauer darf 15 Wochen in je 12 Monaten nicht überschreiten, nach darf mehr als eine Unterernährungswoche auf je fünf Arbeitswochen treffen. Arbeiter, die schuellig und ohne zureichenden Grund ihre Arbeit aufgeben oder ihre wegen schloßter Zückung entlassen wurden, sind der Unterernährungsberechtigung vollständig beraubt. In der Unterernährungsberechtigung sind innerhalb 30 Wochen währende Beschäftigung zu berücksichtigen. Infolge der verdisseerten Einkünfteinfürsungen des Bezugsgrades erhält nur eine verdisseerte seine Winderhalt auf verdisseerten Arbeitslosen tatsächlich staatliche Unterernährung, wobei der folgende Vergleich betreffend alle verdisseerten Gewerbe zeigt. In der vierwöchigen Periode vom 17. Mai bis 13. Juni 1918 betrug die durchschnittliche Zahl der am Abendende arbeitenden verdisseerten Beschäftigten 67 608, die durchschnittliche Zahl der Unterernährungsfälle aber nur 17 900 pro Woche. Diese viele von den nicht bezugsberechtigten Arbeitslosen und wohl „Angestellter“, Arbeiter, die ihren Unterernährungsberechtigung beraubt sind. Eine Unterernährungsberechtigung auf fünf Arbeitswochen, im Gegen 32 Wochen, die Unterernährungsberechtigung auf 32 Wochen, die Unterernährungsberechtigung auf 32 Wochen, die Unterernährungsberechtigung auf 32 Wochen und etwa 9 pzt. der Arbeitslosen treten wegen anderer Ursachen nicht in den Genuß der Unterernährung. Angaben über die Unterernährungsfälle in den einzelnen Gewerben liegen nicht vor.

Die Zahl der am Ende einer Verwaltungswoche arbeitslos gebliebenen Hoch- und Tiefbauarbeiter war am 1. Februar 1913 am höchsten, als sie 8413 betrug. Dann sank sie, und zwar mit Ausnahme einer Woche ununterbrochen, bis auf 35 179 am 30. Mai; in den nächsten vier Wochen blieben 35 290, 36 203, 35 921 und 37 714 Bauarbeiter arbeitslos. Ueber den relativen Umfang der Arbeitslosigkeit der Verifizierten am Ende der Monate Januar bis Juni 1913 unterrichtet folgende Tabelle. Es waren arbeitslos in Prozenten der Verifizierten:

	Vaagierwerthe	Wie vertheilten Gewerke
31. Januar	8,8	5,0
28. Februar	7,3	4,4
28. März	5,2	3,5
25. April	3,8	2,8
30. Mai	3,4	2,7
27. Juni	3,5	2,8

In den Wintermonaten ist die Arbeitslosigkeit in den
angegebenen erklärlicherweise bedeutend umfangreicher als
im allgemeinen. Aber auch im Sommer sind noch verhältniß-
mäßig mehr Bauarbeiter arbeitslos als Arbeiter

Liebe, Sehnjucht, Hoffnung und Freude aufs Wieder-
 gehn spricht aus andern Liedern; wohl auch der Zweifel
 an der verbrochenen Treue:

Wir sind getrennt; du weinst und klagst,
vermagst dich kaum zu fassen,
und schwörst mit tausend Eiden, daß
du nie von mir wollst lassen!
So spricht du heut! Im ersten Schmerz,
wie bald, wie bald indessen
hast du trotz deiner Eide mich
verlassen und verassen!

So disticht ein 50 Jahre alter protestantischer Kaufmann, der geschmäht wegen Bettelns und fälschungen eines Diebstahls verurteilt war und der zuletzt wegen Verstoßes gegen die 30 Jahre Jungfrau hatte. „In meine tolle Welt“, „An Freie“, „Ein Freier“ lauten die Titel einiger anderer Viebüchlein. (Gef. 10) Diebstahl aus der einen gemeinen Geliebte, weil sie ihn ins Unglück stürzt hat, ein halbfolger, wegen Urkundenfälschung und Betrugs verurteilt, der Techniker, der zuletzt wegen Diebstahls 30 Monate Gefängnis absaßte:

Sorgenlos zog ich meiner Wege,
 froh mein Spielmannslied ich sang,
 bis ich das gespenst'liche Jerlisch
 schweben sah den Weg entlang.
 Sei verflucht, unsel'ges Jerlisch,
 dem ich Tor vertraut hab,
 gößt zu Unken, Eslangen, stöden
 tief mich in den Sumpf hinab.
 Und wie ich -- emporgestiegen --
 auch zu fäubern mich versuch,
 's bleibst mir, o verfluchter Jerlisch,
 immer noch ein böser Huch.

Ein verheirateter protestantischer Kaufmann, dem wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Untreue ein Gefängnis saß, redet seinem treuen Weibe zu, unverzagt zu sitzen und die schweren Stunden gefaßt zu tragen; er werde nicht auf die neuen Folgen, die aus Vater und Mutter, an

großer Gewerbe, abgesehen vom Unterschied nicht mehr so groß ist als im Winter. Bezüglichweise ist der Umfang der Arbeitslosigkeit ebenfalls verschieden. Im Durchschnitt betrug im ganzen Land im Januar bis zum 27. Juni 1913 waren in Irland allein aber 11,5 pSt. der Bauarbeiterschaft arbeitslos, in 7,6 pSt. in Südschottland 5,5 pSt. und in Südschottland Arbeitslosigkeit betragten die Bauarbeiterschaft in Wales, nämlich 2,4 pSt. Von all in verheerten Arbeiter waren arbeitslos, in Irland jedoch 7,6 pSt. und in London 5,8 pSt.; am geringsten war die Arbeitslosigkeit bei der sammensetzenden oder Gewerbe in Dordrecht und dem südl. Mittelengland.

Anträge auf Arbeitslosenunterstützung, vom Staat wurden insgesamt in 550 021 Fällen gestellt, von denen 429 505 angenommen wurden. Die übrigen 120 516 Anträge, die bis Ende Mai gestellt und von den zuständigen Ämtern zurückgewiesen wurden, wurden 37 424 oder 31 pBt. als nicht berechtigt erkannt. Bis zum 1. Juni 1913 wurden für staatliche Arbeitslosenunterstützung an Arbeiter aller beruhten Gewerbe 8 424 000 ausbezahlt, darunter 1 074 000 durch die staatlichen Arbeitsnachweise und 7 350 000 durch die zur Mitwirkung an der Arbeitslosenversicherung zugelassenen Gewerkschaften. Bis zum 1. Juni 1913 hatten sich die Einnahmen des staatlichen Arbeitslosenfonds auf 1 494 000, wovon 834 707 000 auf Beitragsentnahmen entfielen, erhöht. Der Fonds ist groß, aber es ist zu bebenken, daß die Zahlungen sich leicht erschöpfen könnten, wenn die Zahl der Arbeitslosen über den Etat hinaus ansteigen sollte. Die Zahl der Arbeitslosen, die in der Berichtszeit außerordentlich häufig war. Von besondere Angaben über Unterstützungsleistungen an Bauarbeiter entfällt der amtliche Bericht nicht. Zur Mitwirkung an der Arbeitslosenversicherung zugelassen sind 65 605 106 Gewerkschaften der beruhten Arbeiter und 2 793 794 Zweigvereinen 530 775 versicherungspflichtigen Arbeiter (nicht ganz 22 pBt. aller versicherungspflichtigen Arbeiter). Der übrigen Gewerkschaften befinden sich 30 Organisationen in der Schweiz, die in 25 pBt. der versicherungspflichtigen Arbeiter der Schweiz 154 091 versicherungspflichtigen Arbeiter zählen (15 pBt. aller versicherungspflichtigen Arbeiter).

Die Beschäftigung zum Bezug eines Staatszuschusses ist die Subvention im ökonomischen von einem Geschäft über die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung wurde bis 12. § 119 276 Organisationen mit 1 104 225 Mitgliedern gegründet; davon sind 274 Gewerkschaften und eine Organisation ist eine Hilfsleistungsförderung. Staatssubvention zur Arbeitslosenunterstützung können alle Organisationen erhalten, die diese Unterstützung stiften und den geltenden Vorschriften entsprechen. Die Gewerkschaften und die Arbeitgebergewerkschaften haben seit Wirtschaftsjahr 1956 jedes über staatliche Arbeitslosenunterstützung 15 % eines Arbeitslosenunterstützung eingeführt, da sonst nur Teilnahme an der Durchführung des Gesetzes und zum Bezug einer Staatssubvention nicht berechtigt gewesen wären.

Lohnbewegung in England 1912.

Das englische Ministerium hat kürzlich den 20. Bericht über die Lohnsteigerungen der englischen Arbeiter herausgegeben, aus dem wir entnehmen, daß im Jahre 1912 1 818 240 Arbeiter eine Lohnsteigerung erhalten haben, die pro Woche £ 243 841 beträgt. Außerdem wurde für 105 317 Arbeiter die Arbeitszeit wöchentlich um 20 556 Stunden verkürzt. Den Hauptgewinn haben die Kohlenbergarbeiter, die durch den großen Streik 1912 für 927 293 L. daran befreit und den nachherigen Preisrückgang, er-

Schwefeln, Sünden und Freunde werden sich einzelne Gebiete, die unter dem Titel: „An die Angehörigen, Freunde und Bekannten“ zusammengefaßt sind. Zunächst sind die Gebiete, in denen die Strafen ihrer Lage befinden, ihrem Schmerz, in dem sie sich befinden, Ausdruck geben. Auch in diesen werden zum Teil wunderbare Zitate angeführt. Da vergleicht sich einer mit einem gefangenen Vogel, da klagt er, daß andere seinen Traum vom Glück oder seine schmerzende Erregung in sein trauriges Los, da schildert ein dritter das unglückliche Sterben des Straßlings, da nicht ein vierter seinen Schmerz über sein Vergessen in seiner schmückenden Berle:

Ich forni!' es oft nicht glauben,
daß einer das erträgt:
wenn unter so viel Bergen
nicht eins mehr für ihn schlagt.
Jetzt muß ich's dennoch glauben,
was nie gedacht mein Sinn,
und muß es auch ertragen,
daß ich vernein' bin.

sind religiös, eine Folge der religiösen Erziehung in den Anstalten. Aber auch die religiösen Gedichte haben einen eigenartigen Reiz. Dem Andenten verstorbenen Leidensgenossen ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Auch dieses enthält einzelne sehr schöne Gedichte:

Verwehte Blätter fallen,
 Novembertnebel wallen
 das öde Tal entlang;
 und in den Tannen, düster,
 geht schaurig ein Geflüster
 wie monotoner Grabgesang.

Die trübe Sterbeweise,
so Kap't's im Schiffe leise;
trüg' zieht der Kahn vorbei.
Kahl, schweigend steh'n die Wälder,
und über leere Felder
hüllt nur des Raben heisser Schrei.

handlungen pro Woche M 1 568 862 Lohnerhöhung erhielten. Dann kommen die Zeitlöhner mit 341 566 Beteiligungen mit einer wöchentlichen Lohnerhöhung von M 311 202. Diesen folgen die Maschinenbauer mit 190 796 Personen, die pro Woche M 230 295 Lohnerhöhung erhielten. Insgesamt also 1 000 000 Beteiligungen mit einer wöchentlichen Lohnerhöhung von M 1 70 544 beteiligt.

Dieses Ergebnis ist um so erfreulicher, da die englischen Arbeiter von 1900 bis 1912 fast keine Lohnerhöhung erhalten haben, ja sogar infolge der gleitenden Lohnskala in die meisten Berufe eingeführt war, eine Lohnreduktion Platz gegriffen hätte. Wenn man die Lohnabgabe abrechnen bleibt für die ganze Zeit von 1893 bis 1912 nur eine Lohnerhöhung für 907 794 Personen mit einer wöchentlichen Lohnerhöhung von insgesamt £ 9 580 320 pro Woche übrig. Die Arbeitszeiterhöhung beträgt:

1903	747	Berufen	15 497	Stunden wöchentlich
1904	"	"	24 599	" "
1905	"	"	65 265	" "
1906	"	"	98 892	" "
1907	"	"	78 975	" "
1908	"	"	83 426	" "
1909	562	91	2 392	322
1910	"	"	47 575	" "
1911	"	"	715 450	" "
1912	"	"	210 556	" "

Die hohe Zahl von 1909 ist d-her Müßlingsangelegenheit für Beratern, auf vollständig zugeworfen. Dieses Jahr haben in England drei neue Organisationen, die Arbeiter durch das Bauernverderben darau selbst beteiligt.

„Operative Builders Society“ beruht in ihrem Geschäftsführer, daß in den ersten neun Monaten dieses Jahres die Mitglieder in 93 Orten respektive Bezirken Förderung erhalten haben, und zwar in einem Ort 2 47, 40 Orten 4, in einem Ort 6 3 und in elf Orten 8½ Stunden. Es ist nicht möglich anzugeben, weil die Rechnung der Arbeiter für eine Orie gegeben; so zum Beispiel in London, wo die Arbeiter sich zu einer Organisation umgewandelt, der Londoner Bauernvereins, die im Jahre 1909 26 Zweigvereine. In London tritt am 1. November d. zweite Rate von 4 3 Förderung in Kraft, und es kann dann der Sohn für Mutter dort 98 3 sein.

Es ist in letzter Zeit viel davon gesprochen worden, daß die englischen Gewerkschaften nicht mehr auf der Höhe der Zeit stünden. Den einen fei gefunden Grundhaß haben aber nie aus den Augen gelassen, nämlich die Kasse befände so hoch wie möglich zu halten. Will solchen Kasse befänden sind viel leichter Kämpfe zu führen, als mit niedrigen. In England hat bisher wohl kaum ein Mann die Idee gehabt, die Kasse zu vermindern. Brauereien, die den deutschen Vergewaltigten nachsehen, brauchen sich diese Forderung nicht genügend berücksichtigen, schon eine solche Waise haben tun müssen. Im Zeitalter sind die Gewerkschaften ziemlich gut ausgebaut, aber man spricht häufig davon, daß gegen die großen Alltagsgewerkschaften und die kleine der Unternehmer eine einzelne Gewerkschaft mit ihr Mitteln nicht viel ausrichten könne. Die englischen

beiter haben das Gegenteil davon betrieuen. Gerade
Bergarbeiter und Maschinenbauer Englands haben
solchen großen Unternehmungen zu rechnen. Erkoht
haben gerade diese Arbeiter mit am meisten erreicht.
England sind aber diese Arbeiter am flächsten an Miglich
Zustand und auch an Kasse, was ihnen Kollegen in anderen
derzt, Deutschland nicht ausgenommen, noch fehlt. Ein
gut organisierten Unternehmertum muß eine starke
iwerkschaftliche Organisation entgegengesetzt werden könn
die auch über die nötigen Geldmittel verfügt. Diese kann
und reichen Gewerkschaften zu schaffen, muß das Stre
jeden Arbeiters sein. A. F.

Die Vögel alle fischen,
kein Nässein mag mehr bläuen,
zerblätternd fall'n sie ab.
Die kalten Winde wehen
hin über Thal und Höhen
und wehen um dein frühes Grab!

Eine Anzahl Gedichte (die dem Antikriegsgeistlichen je-
gewohnt, der als verfallener Mann offenbar bald die Le-
bendigkeit mancher Dichtungen zu verlieren und der zu-
erst einseitig die Dichtung des Lebensgeschehens und die
je harren Einfluss auf die Gefangenen ausgetüft zu ha-
beicht. An sozialen Gedichten ist die Ausbeute sehr gering.
Das schärfste und interessanteste Gedicht dieser Gattung
das eines 28 Jahre alten Schlossers, der wegen Verleitung
groben Unfalls, Selbstgefährdung, Misanthropie, Narko-
tisation, Fälschung (als Arbeiter) und Verleitung zum
Todesstrafe verurteilt wurde und zuletzt 20 Monate Ge-
fangnis wegen Diebstahls und Widerstands abzumüssen
Er gab an, aus „überzeugter Sozialdemokrat“ zu sein.
Der Herausgeber muss hinter dieser Angabe mit Vor-
ein Fragezeichen. Indessen: so sicher dieser Schlosser kei-
überzeugter Sozialdemokrat war, so sicher war er ein ge-
winniger Dichter der bestechenden Gedichte, die er in
unheimlicher Weise in die Welt brachte. Er hat eine
„Fälschung“, in dem er in wenigen Strophen aus
der folgenden Art die Armut dem Reichtum gegenüberstellt

Die Arbeitslosen, müdegeheht,
Hungerthypus müssen kosten,
frierend an die Luft gesetzt
liegen sie nach Arbeitsposten;
aber alles ist besetzt.

Sodagegenürte Bufen quellen,
straffgepannte Näfte ploßen,
laut erziehen Verrückteßen

Es zeugt immerhin von einer gewissen Parteilosigkeit, daß der Anstaltsgeistliche solche Gedichte in sein Buch a

5
 6
 7
 8
 9
 10

g
g
n
n
t
t
n
n
je



ir
gr
nt.
ie
e.
es
n.
in
-3
ie
rei
nd
bie
irò

oh
der
sie
ent-
ent-
sie-
auf
es
die
tuge
erf-
fig
ar-
ren
Ar-
die
mit
ent
In
er-
in-
ent
ger
en,
sen
den

1

101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612

1

cit,
ut

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Schiffahrtsgesellschaften im österreichisch-ungarischen Auswanderertransport. — Die amerikanische Einwanderung. — Der Kampf des Reichsbankens.

Die heimliche Streikführung und Streikverhütung der großen Schiffahrtsgesellschaften hat plötzlich eine unerwartete Explosion hervorgerufen, und zwar gerade innerhalb eines Verkehrsgebietes, dem man seit längerer Zeit schon geringere Beachtung schenkte. Wer den Ausbruch des landläufig-österreichischen Auswanderungsstandes in Vorkriegszeit veranlaßt, Parlamente und Reichstage in Unterstützung und Förderung der Auswanderung, das ist für uns an dieser Stelle gleichgültig. Dagegen verdienen die hervortretenden kapitalistisch-wirtschaftlichen Gegenstände und wirtschaftspolitischen Strömungen eine kurze Betrachtung. Nachdem die Auswanderung in England und Frankreich, die Auswanderungsbeziehung schon lange zusammengefaßt ist, liegen England, Italien und Österreich-Ungarn ganz überaus als die drei großen Liefergebiete zur Deckung des überseeischen Menschenbedarfs da. Wie die zünftige, so wendete sich auch die österreichische Auswanderung zunächst fast ausschließlich nach den deutschen Häfen und die Vornachstellung Hamburgs und Bremen im überseeischen Passagiertransport hat sich auf diesen „Monopol“ wesentlich aufgebaut. Mit der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Bewegung erwachten jedoch in dem Donauraum selbstverständlicher lebhaftere Selbständigkeitsbestrebungen. Die in Frage kommenden Häfen, Ziele und Stämme, liegen allerdings für die Grenzregion der Auswandererzonen des Innern und für den Beginn der Seereise ziemlich ungünstig; die Staatskasse hat deshalb von allem Anfang an eine große Rolle spielen müssen. Andererseits verdrängen die benachbarten slawischen und selbst türkischen Gebiete manchen Zufuß, falls nur erst bekannte regelmäßige Verkehrsverbindungen gegeben waren. Als der Vorstoß selber nicht mehr zu verhindern war, suchten die banatistischen Großverwaltungen die Bildung einer ganz unabhängigen auf eigenen Füßen stehenden Kontrierung zu bewahren. Sie stellten sich in der Zeit der Vorkriegsanbahnung mit zur Verfügung. Als sich 1904 die früher unbedeutende österreichische Schiffahrtsgesellschaft zur Austro-Americana erweiterte, übernahm Kapitan und Kapitän 5 Millionen Kronen Aktien, unter Abzug eines Betrags über die Regelung der Personen- und Frachtraten, über Disbendengarantien und Ähnliches. Aber selbst in der Austro-Americana bereitete Kapital allmählich auf 24 Millionen Kronen erhöht worden ist, erwachten mit der Geschäftsausdehnung lebhaftere Unabhängigkeitsbestrebungen; vor ein paar Jahren sind tatsächlich Balken und Haken aus dem Aufsichtsrat geschieden. Andererseits genügt die Austro-Americana den Ansprüchen nicht, die sich auf Verbindungen mit dem nördlichen Küstengebiet der Vereinigten Staaten (Bosphorus) und vor allem direkt mit Kanada, dem jüngsten und hoffnungsvollsten Einwanderungsland, richten. In diese Lücke sprang die große kanadische Überlandbahn (Canadian Pacific) ein, die längst ihren östlichen und westlichen Randstrichen große Dampferlinien über den Atlantischen und Stillen Ozean angegeschlossen hat, und der naturgemäß an einer Menschenzufuhr zur Befriedigung und wirtschaftlichen Erschließung des kanadischen Innern in erster Linie gelegen sein muß. Die österreichische Regierung wiederum hoffte, mit Hilfe der kapitalistischen englisch-kanadischen Gesellschaft den Pol zu ihrem Vorteil über den für die kanadische Eisenbahn nachgiebiger und gefügiger zu machen. Auf diese Weise nierte sich die neue Kontrierung sehr bald, mit ihrem Seere von Agenten, mit ihren amerikanischen Eisenbahnausföhrungen zur Westküste und mit allen weiteren Zubehörs des maritimen Geschäftsbereiches ein.

Die jüngsten sensationellen Entdeckungen, die eine Woche einfügten, gingen nun dahin, daß die Canadian Pacific-Gesellschaft systematisch Wehrpflichtige zur Aus-

wanderung verlockt und über die Grenzen geschmuggelt habe, und daß sie dabei von hochgestellten, offenbar bestochenen Beamten und Mitreisenden unterstützt worden sei. Die Gerichte schickten ein, der Dampferausfuhr wurde auf der Reise der parlamentarischen Enquete Harz aufgeschaffen. Aber auch für die Kontrierung waren die Entstellungen leider ein sehr zweifelhaftes Schwerk: die Angegriffenen verteilten mit Gegenentwürfen auf, nach denen alle Kontrierungen ungefähr in gleich schickem Maße erschienen. Das Endegeurde jedoch ist, daß eine gründlichere Auswanderungsbeziehung die überseeische wie die heimische Selbständigkeit der Einwanderer einschränken würde, vielleicht unter reaktionären Maßnahmen gegen die Freigabe der Arbeiter und unter Förderung des Profites der heimischen Großgrundbesitzer und Großindustriellen, aber jedenfalls unter jenseitiger Beschränkung des gemeinsamen Wohlbefindens und vor allem des ausländischen Arbeiterertrages. Denn auch die Westbetonen, Österreich in der Schiffahrt und vor allem im Auswanderertransport mehr auf eigene Füße zu stellen, haben durch den „Standal“ eine wesentliche Förderung erfahren.

Nach den Mitteilungen des österreichischen „Postwirts“ waren in den letzten Jahren aus Österreich-Ungarn jährlich 300 000 bis 300 000 Menschen ausgewandert (aus Deutschland seit 1908 jährlich unter oder wenig über 200 000), ein Fünftel bis ein Viertel der gesamten Auswanderung aus Europa; im ersten Halbjahre 1913 hätten jedoch fast um die Hälfte mehr der Deutschen, 888 172 Einwanderer, noch dagegen noch immer weit zurück. Dabei stellte sich 1911/12 die Auswanderung auf zwei Fünftel des Jahres, 1912/13 nur auf ein Viertel; ein Anzeichen für den größeren Abstand zwischen dem ungünstigen europäischen und günstigeren amerikanischen Geschäftsbereich. Niemals vorher hatten soviel „Leuten“, die die amerikanische Staatsbürgerschaft annehmen, in einem Jahre den amerikanischen Boden betreten: 888 908 gegen die vorangegangene Höchstzahl von 382 193 im Jahre 1907/08. Das Hauptkontingent stellten hierbei die „Polen“, also wohl die Galizier, mit 174 335, gegen 138 088 im nächsten Geschäftsjahre 1908/09.

Unter dem allseitigen Zwang der Geschäftswelt und getrieben auf eine außerordentliche Verbesserung ihrer Gesamtlage hat sich die Deutsche Reichsbank nun doch am 27. Oktober zu einer Senkung des Diskonts um 1/2 (von 6 auf 5 1/2) pSt. entschlossen. Im letzten Quartal, kurz vor dem anpruchsvollen Jahresabschluß, ist ein solches Senkungsgebot, seit dem Jahre 1882 nicht begangenen, die einzige einmalige Senkung der englischen Bankrates am 2. Oktober (von 4 1/2 auf 5 pSt.) sich erst recht einen solchen Schritt nicht erlauben. Andererseits konnte der Vizepräsident Dr. v. Glaserpar von dem Zentralbankrat nach dem „Reichsbank“ ausführen: „Rechtlich man den Status von 2. Oktober in seinen rechtlichen Positionen mit denen der Vorjahre, so ist der Goldbestand nach nie so hoch gewesen wie jetzt, dagegen ist die Kapitalanlage in den Vorkäufen durchweg zum Teil beträchtlich höher gewesen. Man muß bis zum Jahre 1904 zurückgehen, wo sie niedriger war als jetzt. Bei den ungedeckten Noten muß man bis zum Jahre 1902 zurückgehen, wo sie 30 Millionen geringer war. Der Status der Reichsbank hat sich also zuweilen gestärkt. Was gegen eine Senkung des Diskonts sprach, war bisher, abgesehen von den politischen Verhältnissen, die Lage des internationalen Geldmarktes, die auch jetzt noch zu ungünstig liegt.“ Der letzte Status der Bank von England zeigt jedoch ebenso wie der der Bank von Frankreich eine kleine Besserung. Recht günstig ist die Entwicklung unserer Handelsbilanz. Im

Monat September ist die Warenzufuhr sogar größer als die Warenzufuhr gewesen. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände und im Hinblick auf die sinkende Tendenz der Konjunktur und auf die Besserung der politischen Lage erscheint nunmehr eine Ermäßigung der Bankrate angängig und deshalb — angesichts der schweren Opfer, die ein Diskontsatz von 6 pSt. dem wirtschaftlichen Leben auferlegt — auch geboten. Bei der noch unklaren Lage des internationalen Geldmarktes glauben wir aber, die Ermäßigung auf 1/2 pSt. beschränken zu müssen.“ Der Zentralbankrat erklärte sich mit diesen Ausführungen einstimmig einverstanden.

Berlin, 4. November 1913. Mag. Schuppert.

Politische Umschau.

Zwei Thronbesteigungen und zwei Mordfälle. — Parlamentarischer Byzantinismus. — Reichsregierung und Reichstagsopposition. — Die Schatzkammer am Reich. — Getreidezölle und russische Arbeiter. — Justiz und Arbeitslosigkeit.

Eine monarchische Woche liegt hinter uns. Des Kaisers Schicksal, der Kaiserin Elisabeth, hat in aller Form Witz vom Braunschweiger Herzogsthrone genommen, wobei es natürlich an den üblichen höfischen und militärischen Begegnungen nicht fehlte. Und in Wägen sind die letzten Formalitäten der Königsmaße festzusetzen im Sandumdrücken erledigt worden, und noch dazu in einer Weise, die als eine Verfassungsbeugung zu erachten ist. Der vom Landtage beschlossene, die Aufhebung der Reichsgesetzgebung betreffende Verfassungsänderung gemäß hätte das Parlament vor Hebratragung der Königsmaße auf den bisherigen Prinzipien die Pflicht gehabt, in eine geistreiche Prüfung der Verfassungsänderungen einzugehen, die für die Aufhebung des Reichsgesetzes Königsmaße maßgebend waren. Es mußte festgestellt werden, ob die Reichsgesetzgebung durch das Reich beendet werden, ob die bürgerlichen Parteien beizugestimmt sich damit, kurz und bündig zu erklären, es sei ihre Überzeugung, daß König Otto „ganz ohne Zweifel dauernd geisteskrank“ sei. Diese Überzeugung mag zutreffen, aber dem Rechte der Verfassung ist damit nicht genügt. Das brachte denn auch die sozialdemokratische Fraktion der Kammer in einer Protestresolution zum Ausdruck; sie lehnte ihre Beteiligung an der von ihr als verfassungswidrig erkannten Aktion und damit natürlich auch die Teilnahme an der Abkündigung ab. Nach dem bemeldeten Tage erging eine Proklamation des Reichstages, in der die Königsmaße bekräftigt, daß ihm die Krone des Königsgeistes Bahren nach dem Recht der monarchischen Erbfolge zuzufallen und von dem ihm von Gottes Gnade angenommenen Rechte Besitz genommen habe.“ Er ruft die „Treue des bayerischen Volkes“, das zwischen ihm und dem kaiserlichen Kerkelche „treue Verhältnis“ an und verspricht, sein Wissen auf das Wohl, das Glück und Gedeihen des Landes zu richten. Das ist der Zeit, den man seit Jahrhunderten aus fürstlichen Proklamationen kennt. Aber längst sind die Gesetze eines Volkes nicht mehr abhängig von dem Willen eines Fürsten: Kaiser, Kaiser, die sich in der ganzen bestehenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ordnung bewegen. Die Königsmaße und Absichten auf der einen und unverschieblichen, für ihr Recht und ihre Freiheit kämpfenden Klassen auf der anderen Seite bestimmen die Geschichte. Und im Lande Bayern sind es höchst bösartige reaktionäre Partei-elemente, die auf die Regierung einflussreichen Einfluß auszuüben vermögen. Die schwarz-weißen, der Reichslist, das Zentrum, dem der leitende Staatsmann

Ein Vorläufer der modernen Waischulen.

Im Kölner Stadtarchiv befindet sich ein gebrauchtes Plakat, dessen ehemaliger Verfasser vielleicht als der Vater der vielerlei heute bestehenden von Privaten geleiteten Waischulen angesehen werden kann. Jedenfalls gleichen die Lehren ihrem Vorläufer noch heute darin, daß sie oftmals viel versprechen. Nur in einem gleichen sie ihm nicht mehr: sie geben dem Schüler nicht noch bares Geld dazu, wie es der in Rede stehende Vorgänger in seinen Ankündigungen — wenigstens versprochen.

Das Plakat lautet folgendermaßen:

Mit Erlaubnis hoher Obrigkeit.

Es wird einem hochgeachteten Publico fund und zu wissen geben / wie daß sich darüber in Köln ein künftiger erfahrener Meister oder Baumeister verheißt / um eine Akademie / Zeichen- und Zeichnungs-Schule zum Besten des Publico aufzurichten / welche den ihren Schülern künftigen Monats ihren Anfang nehmen wird / wo alle Bau-Praxis wird gelehrt werden / wie auch alle Bauwissenschaften / absonderlich aber in Wasserbau / wie man gute und dauerhafte Wasser- und andere Gebäude wohl einrichten / mangellos und doch dauerhaft herstellen kann / Diese Akademie wird gehalten auf Freymarkt im weissen Wägen / und also wie folgt: Montags Frühe von 9 bis 11 Uhr. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Also auch Dienstags und Donnerstags. Es können sich die Herren Scholaren jeden dieser gemeindeten Tagen zwei Stunden nach Belieben nehmen / entweder Vormittags alle Tage 2 Stunden / oder Nachmittags 2 Stunden / vor diese 2 Stunden die Woche hindurch zahlt ein Handwerks-Gesell 20 Silber / Privat-Personen / so doch separat wollen gehalten sein / zahlen 40 Silber / auch kann obgemeldeter Unterricht oder Baumeister nach Belieben Stunden / weiß in eigene Beschäftigungen befragen werden / auch versichert derselbe / daß er ganz leicht und ohne viele Mühe deren Herren

Scholaren / dieselbe unterrichten und die ganz nützliche Praxis lehren wird / indem derselbe einen besonderen Praxim darbey anstellt / und werden alle Herren Scholaren daran ein solches Vergnügen finden / auch wird sich derselbe es vor eine große Ehre schätzen / so etwa man Bau-Vorstände mit ihnen einsulieren und die Baupläne tradieren / auch wird vor Handwerks-Meistern alle Sonntags und Nachmittags von 1 bis 4 Uhr separat dieser Akademie gehalten. Wer welche drei Stunden jeder zahlt dreierlei Silber / und wird dieselbe dauern bis Ende Mai / wo alsdann ein Proemium / in der Handwerks-Gesellen Logi von zwei Ducaten schwer an Gold den besten Schülern zu Ehren mitgeteilt wird. In der Privatthen Logi ein Proemium von drei Ducaten / und in der sonntäglichen Logi deren Handwerks-Meistern ein Proemium an Gold von sechs Reichsthalern / wiewegemelder Unterricht oder Baumeister hat fünf Jahre lang als erster Baumeister der Baupläne auf der kaiserlichen Akademie gehalten, auch ein Jahr lang als kaiserlicher Bau-Entwerfer das Baumeister fortgesetzt / und durch 12 Jahre lang in der Fremden die Baupläne getrieben / auch wirklich das herrschaftliche in Bergischen Strick-Bau-Silber von Grund als Architekt aus neu angelegt. Die hierzu Lust und Liebttragende haben sich zum gemeindeten Herrn Director zu wenden / im Antonius Einmale auf der hohen Strasse / ohnweit denen B. V. Augustinern.

(handschriftlich unterzeichnet)

10. Sept. 1770. Frz. Jos. von Cobenzl.

Das sei die unverworfene: Fest, tapfer allezeit! Werden! die deine Sporen! Im Dienst der Menschlichkeit! Mundum der Kampf auf Meist! — Vern! du zu jeder Frist, Zap! Wunden heilen besser Als Wunden schlagen ist.

Erstigt 240

Wenn die geistliche Entwicklung dahin aufsteigt, daß an die Stelle der Monarchie der Demokratie tritt, daß man Lust hat, dann Lust hat, sich selbstständig zu betätigen, daß man sich selbst die geistliche Erziehung selbst anheim stellt und mehr und mehr von ihm den beschränkten Autorität des Vorgesetzten, so hat die Sozialdemokratie natürlich keine Veranlassung, ihn beständig beizuprügeln. Aber glaubt man etwas, das Volk hat sein Empfinden dabei, wenn sich das monarchische Element nicht auflöst, kann zu weitgehenden sozialistischen Reformen im Interesse der Arbeiterschaft. Daß man unter andern die Frage der reichsgesetzlichen Arbeitslosenversicherung zur Einführung, der Wohnung wird diese Einführung gleich aus seinem Zusammenhang durch die bekannte sozialdemokratische Propaganda herbeigeführt werden. Wie stellt sich die Sozialreformierung nun zu der Frage? Sie läßt sich nicht anders, daß sie die Forderung der Sozialdemokratie einer reichsgesetzlichen Arbeitslosenversicherung zur nicht untergeordnetem, sondern gleichzeitigen

[illegible]

der Hauptklasse gezahlt.

nehmer Max Naumann und Joh. Hofmann, Neubau
Ecke Hardenberg und Löbniger Straße, Kirschner &
Löfer in Neu-Wiedritzsch, wo kein Lohn gezahlt

burg. Gesperrt sind die Regiearbeiten auf der Wachsbleiche. Sperre über die Tiefbauarbeiten der Firma Rettner & Koger in Seckenheim. zsch. Der Unternehmer Winkler hat sich als zahlungsfähig erwiesen.

berg-Gunzenhausen. Spërre über die Firma Elterlein, a (Zweigverein Plauen i. Vogtl.). Abwehrstreik

z. Sperrung über den Unternehmer Paape.
t. Sperrung über den Unternehmer Maßmann.

ber. Sperré über den Wont auf dem Glückstädschen Grundstück in Nentorf wegen rückständigen Lohnes.

Lebensberg. (Zweigverein Frankfurt a. M.). Streik.

Waldsee. Sperré über die Firma Papenfuß.

Waldsee. Sperré über den Unternehmer C. Heidemann.

Waldsee. Sperré über den Unternehmer Döring auf der Arbeitsstelle in Gr. Luckow.

Waldsee. Sperré über die Arbeiter der Firma Weitland.

Waldsee. Sperré über den Unternehmer Maas in Lüttenberg.

Waldsee. Sperré über die Bantzen der Unternehmer Heiberg in Visselhövede, v. Wieding in Hiddingen, Wolf in Jeddigen und Lügmann in Schwitosen.

Waldsee. Gesperrt sind die Arbeiter des Unternehmers Jansson.

Waldsee. Sperré über den Unternehmer Seinsche.

Waldsee. Sperré über die Firma Schneider, Betonbausch.

Waldsee. Sperré über die Firma Eggert.

Waldsee. Wegen Kürzung des Tariflohns ist die Firma Christoph gesperrt.

Waldsee. Sperré über die Firma Gardtke.

Häusenleger und Terrazzoarbeiter:
 burg. Hünnebeck & Co.
 kirchen. Sperré über die Firma Hünnebeck & Co.
 sowie dem Zwischenmeister Jacob Weber.
 burg. Sperré über die Firma Wimmer & Gärtner.
 burg. Sperré über die Firma Aug. Hochue Söhne.
 m. Westf. Stroik.
 over. Sperré über die Firma Portwich.
 burg. Sperré über die Arbeiten der Zwischen-
 unternehmer Borkelt (Bamberg) und Aug. Leibl.
 terdam. Sperré über die Firma De Bay Wenninger.
 Differenzen bei andern Firmen.
 hallen. Lohnbewegung. Zusatz fernhalten.

Gipser und Stukkateure:
 1. Sporre über das Geschäft von Brüggemann
 2. Sporre über die Firma Heiner & Stior.
 3. L. W. Sporre über W. Müseler wegen Nicht-
 4. anerkennung des Tarifs.
 5. Sporre über den Unternehmer Reihor.
 6. Gespart ist die Firma Wohle, Dorotheenstr. 6.
 7. Sporre über die Firma Wilh. Bott jun. &
 8. Jul. Schmidt in Wildbad.
 9. Sporre über die Firma Bartole

Isolierer und Steinholzleger:
Munich. (Isolierer.) Streik.

(Isbenerer.) Sperrö über die Firma Jul. Käche
wegen verweigerter Anerkennung des Tarif-
vertrages. — (Steinholzleger.) Sperrö über die
Enbelit-Werke (Zweigstelle Cöln).

Kroatien-Slavonien:

Arbeitsmarkt.

Ueber die Arbeitsnachweise der Unternehmer in
 Bremen, Cuxhaven, Dortmund, Emden, Flensburg,
 Lüneburg, Nürnberg, Oldenburg i. Großh., Schles-
 Stadt, Vegesack und Wilhelmshaven haben unsere

gen Kollegen den Boykott verhängt.
In Munster i. Hannover (Truppenübungsplatz) finden
ruder und Bauhilfsarbeiter bei dem Unternehmer Küster
Bastigung.

Deutschland:

1. Sperre über den Unter

über den Unternehmer
Gesperrt sind die Unte

bei Bochum hat sich als

erre über den Neubau d
ne Leichterung in K

über die Unternehmer B
Zweigverein Egel). S

Langenforth, Gasanstalt
erre über die Banten

über die Firmen Ernst

verein Frankfurt a. M.),
a. M.

über das Betongeschäft

Weinaundorfer Straße; (

76

nkirchen. Sporre über die Firma Hünebeck & Co.

erg. Sporro über die Arbeiten der Zwischen-

Gipser und Stukkateure:

u. Sporre über den Unternehmer Reihor.
 Gegenpartei ist die Firma Wöhle, Dortheenstr. 6

Isolierer und Steinholzleger:

en. Sperre über J. E. Schmidke, Löschorstr. 24.

Witza in Syrmien und Sarajewo in Bosnien wegen
Töbelerregungen gesenkt.

über die Arbeitsnachweise der Unternehmer in

er und Bauhilfsarbeiter bei dem Unternehmer Küster

Вин Hauptstadt.

der Aufforderung richten. Sie scheinen aus dem

Im Oktober eine Verhandlung mit dem Mittelschweizer

te und 40 % für Hilfsarbeiter, einen, der Kohlenpreiserhöhung entsprechenden Aufschlag. Das wären sofort:

1. **CSRN** = **CSRN** + **ROW** (column and row)

62 und 42 -J, vom 1. April 1914 an 53 und 43 -J und vom 1. April 1915 an 54 und 44 -J, bei zehnjähriger Arbeitszeit. Unsere Kollegen nahmen das Angebot an. Damit ist auch diese Lohnbewegung erledigt. An den Kollegen liegt es nun, dafür zu sorgen, daß der Vertrag bei allen, auch den einheimischen Unternehmern, durchgeführt wird. Dazu gehört eine geschlossene Organisation.

Verichte.

Amberg. Die Arbeitslosigkeit hat sich schon das ganze Jahr breitenmäßig; jetzt nimmt sie einen bedauerlichen Charakter an. Die Höchstzahl der Bauteile und der Beschäftigten konnten wir in der ersten Hälfte Juni feststellen, seitdem geht es beständig mit der Arbeitslosigkeit bergab. Infolge eines Sturms, der am Zweigeregenstag noch heftiger einbrach, jetzt sind es außerordentlich hohe Regenfälle, nur noch 14. Die weißen Bauteile sind klein und demnach ihrer Vervollendung entgegen. Da die Werbung der Arbeitslosen wegen der fehlenden Unterstützung mangelhaft ist, so wurde am 25. Oktober eine Zahlung im Zweigeregenstag an die Arbeitslosen bewilligt, die nicht wegen ihrer zurückgekommen und eine Anzahl Mitglieder, die angefallen wurden. Gezahlt wurden 572 Mitglieder, von denen 73 arbeitslos waren, und zwar 50, also circa 10 pzt., wegen Arbeitsmangels und 14 wegen Krankheit. Die Arbeitslosen, die nicht wegen ihrer Krankheit, weil sie nicht arbeitslos waren, ausgezahlt ist, doch Bauteile, die Bauteile ausgemessen, da dort ebenfalls Arbeitslosigkeit herrscht. Gaben unsere Kollegen schon jetzt mit Hunger und Geld zu kämpfen, so werden diese in Kürze noch schlechter werden durch den bald eintretenden Winter, der die Arbeiter zu Hause, darunter auch Frauen, mit Hunger und Geld auf dem Bahnhof beschäftigt. Die störmige Generaldebatte durch diese Arbeit eingeschränkt werden

Harmen-Eisefeld: Wir haben einen treuen Mitarbeiter, der sich für die Arbeiterbewegung interessiert. Er ist Herr Fritz von G. Vohlers, auch Carl Vohs, der Begründer der Bauhilfsarbeiter-Organisation in Eisefeld. Jüngstmal war er in dieser Stadt, weil der einzige, der das nötige Interesse für die Organisation nachsicht und mit einem unbedenklichen Gehalt für ihn ein künftiges Uebel bündelnd sein und er darum durch einen kümmerlichen Gehalt sein Einkommen ergänzen mußte, vergalt er nie. Er ist nur 40 Jahre alt geworden. Zu früh hat die wissenschaftliche Zurechtweisung ihn in die Welt der Arbeiterbewegung hineingeworfen, um die leistungsfähigste Organisation, als den Erfolg seiner Mitarbeit bilden.

[illegible][illegible][illegible]

Zusatzg. Am 28. Oktober wurde unsere Vereiner-
verammlung abgehalten, die erkennen ließ, daß hier ein
neuer Geist eingeblasen ist. Aus dem Bereichsbereich
her, das die Tätigkeit der Zweigvereinsleitungen im
breiten Querschnitt sehr umfangreich war. Im Organisa-
tionswesen ist die Arbeit der Zweigvereinsleitungen
stets nicht immer das genügende Entgegenkommen ge-
zeigt. Es haben 164 Sitzungen und Vereinerammlungen
gefunden. Der Besuch der Vereinerammlungen läßt allgemein
wie zu wünschen übrig. Am 179. Fällen wurde die
Zweigvereinsleitung der Zweigvereinsleitung unterstellt;
die Zweigvereinsleitung wurde dazu aufgefordert, und in 129 Fällen
selbst als ohne Aufzählung. Wenn wir am Schluß des
zweiten Quartals die Erwartung ausgesprochen haben, daß
die Konjunktur sich etwas heben würde, so ist die Kon-
junktur im März 1929 im Vergleich mit dem März 1928
niedriger. Was die Konjunktur betrifft:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
1154	1250	944	1874	1577	1635	1747	2011	1871	1713

Bauhilfs- und Erdarbeiter.									
Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
571	725	549	1048	1462	1639	1543	1591	1645	1583

[illegible][illegible]

Kleine Mitteilungen aus den Zweigvereinen.

Der **Enlin** wird mitgeteilt, daß die dortigen Kollegen an dem eigenen Wohlthun zum Verbandszuge sehr viel auszu-
bilden haben, weil es ihnen jetzt nicht möglich ist, einen
Einzelnen Kollegen zum Verbandszuge zu senden. Sie befehligen,
daß sie die beiden Zwangsvereinen übermitteln werden.
Der **Enlin** wird mitgeteilt, daß die dortigen Kollegen
Sich nehmen folgende Resolution an: Die Verammlung
beschließt, von einer Theilnahme an der Wahl zum Ver-
bandszuge Abstand zu nehmen. Nach diesem Wohlthun ist
es den kleinen Zwangsvereinen unmöglich, einen Delegierten
zu senden, weil die dortigen Kollegen die Wahl zum Verbands-
zuge gleichfalls befehle geschoben werden. Der Zwangsverein
Wainz erfuhr uns, mitgeteilt, daß im dritten Quartal
Sich Ausgabe für die Hauptliste ebenso wie die Uinam
K 13.941.70 betragen hat. Wie hatten im Nr. 4 des
Jahres 1891 die dortigen Kollegen eingeladen, um die
für Unterhaltungen abgegebenen, je nachdem die Unter-
lage bezeichnet. Es handelt sich um die formale, ob
die dem Zwangsverein verbleibende Summe von K 278.34,
für Anteile an verkauften Waren als Ausgabe bezeichnet
wurde oder nicht. Wie auf das buchmäßige Verhalten der
Kollegen, die die dortigen Kollegen, je nachdem die Unter-
lage bezeichnet, zu nehmen. — Der Zwangsverein
Salsen teilt uns mit, daß jetzt, vier Wochen nach
bedingter Aufsperrung, noch eine größere Anzahl der
dortigen Kollegen arbeitslos sei. Die Unternehmer könnten
nicht mehr, weil die dortigen Kollegen, je nachdem die Unter-
lage bezeichnet, noch bezahlt erhielt, Salsen, solange
nicht, bis die dortigen Kollegen in Arbeit find.

Zum außerordentlichen Verbandstage.

Der letzte „Standpunkt“ bringt einen Artikel unter der Ueberschrift: „Eine Antwort auf die Kurengung gegen aus Kollegenkreisen.“ In diesem Artikel bringt die Redaktion ihre Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß sich kein Kollege gefunden habe, der im „Standpunkt“ die Meinung der Redaktion ablehnen würde. Die Redaktion hätte, und kündigt daran die Schlußfolgerung, daß heute alle Kollegen mit der Einführung der Unterzeichnung rechnen und daß die etwa noch vorhandenen gegnerischen Kollegen ihren Standpunkt nicht gegen öffentlich vertretene Meinungen der Redaktion zu vertheidigen hätten. Die Unterzeichnung ist nicht den nur ausgesprochenen Wünschen, ihren Standpunkt öffentlich zu betheiligen. Daß dem nicht so ist, werden die Gegner der Arbeitslosenunterzeichnung offensichtlich bei der Abstimmung auf dem nächsten außerordentlichen, zum Ausdruck bringen; denn ich würde nicht annehmen, daß ein grundsätzliches Gegner so feiner seine Meinung vortragen kann, wie er allmählich seine „Gründe“ vorlegt. Wenn die Gegner diese Frage nicht „Standpunkte“ nicht mehr betreiben wollen, so wollen sie auch nicht mehr die Verantwortung für die Unterzeichnung des ganzen Antrages übernehmen. Die Unterzeichnung ist ein schweres Akt meines Wissens noch für keine Rechtmäßigkeit verwendet worden wie für die Arbeitslosenunterzeichnung. Daß übrigens die Gegner der Unterzeichnung ihre eigene Arbeitslosenunterzeichnung für die Unterzeichnung nicht behalten, geht bereits aus dem letzten Artikel gegen diesen Artikel hervor. Es heißt dort: „Auch die Vertretlichkeit dieser Vorschläge wird die Weltgesundheitsorganisation der Unterzeichnung zunächst nicht abschließen, der Werkstättenrat wird die Unterzeichnung nicht abschließen, die Arbeiter werden aber diese Stimmen werden nicht so groß sein, daß die Kampfpflicht des Verbands gelähmt wird, und bei Verstärkung der Konjunktur ist schließlich immer noch eine weitere Stärkung des Verbandes in der jetzigen Stellung zu erwarten.“ Die Unterzeichnung ist ein so einfaches Problem. Wollen wir bei den nächsten Jahresversammlungen der Einführungspolitik des Arbeitsverbandes hoch gehen und die Vertragsabschlüsse auf andere Forderungen bringen, so werden wir auch die Unterzeichnung haben. Wenn wir nicht die Unterzeichnung in einem Kampf haben, dann ist es ein Kampf, so wird sich schon der nächste außerordentliche Verbandstag mit einer weiteren Vertragsabschlüssen beschäftigen müssen. W. Barth, Dresden.

² Ibid., p. 10.

Verwendung kommenden Seite und Seiten; auch hier muß von Zeit zu Zeit eine sachmännliche Untersuchung die Tragfähigkeit der Objekte feststellen. Die Materialaufzüge müssen gesichert gegen Abbruch der dort beschäftigten Personen sein, auch müssen sie genügend beleuchtet und belüftet sein. Betonpfeiler und Stützpfeiler müssen verankert und die Benutzung von Materialaufzügen durch Personen muß streng verboten sein. Nicht minder wichtig sind entsprechende Vorrichtungen bei Aufzugsvorrichtungen mit elektrischem Betrieb, wobei Leitungen und Apparate gesichert sein müssen. Eine Reihe von Vorrichtungen gelten bei der Verwendung von Materialbahnen, bei denen das Festen von Brennstoffvorrichtungen, namentlich bei Gefallen, zu häufigen und schweren Unfällen führen. Beim Punkt Stützmaschinen verweist der Referent auf die Wichtigkeit der Befestigung und Abstützung der rotierenden (sich drehenden) Maschinen. Bezüglich sonstiger Sicherheitsvorrichtungen, die wichtig für die Unfallverhütung sind, betont er die Wichtigkeit der Verwendung guter Baustoffe und eine sorgfältige Ausführung der Baukonstruktion selbst. Diesen Forderungen schließen sich an: Sicherungen auf Hochbauten bei Treppeneinstiegen, bei Stiegen und bei Schächten, die ordnungsgemäß überdeckt sein müssen. Dagegen kommt die Notwendigkeit der Befestigung der Arbeitsstellen im Innern der Bauten, ferner Abhaltung von giftigen Gasen bei Aufzugsarbeiten auf Hochbauten und das Verbot des Aufstehens in solchen Räumen. Bei Demolierungen müssen entsprechende Vorrichtungen getroffen und die Arbeiter unter fortwährender Aufsicht gehalten. Auch hier sind wegen Abbruchgefahr Gangestufen anzubringen und die Gefallen durch Verklebung von rostigen Eisenstäben oder Nägeln zu befestigen. Der Referent bespricht sodann noch seine Befürchtungen gegen die Unfallgefahren bei Brennendruckarbeiten und bei den Reben- und Gipsarbeiten des Hochbaues. Hier kommen Zimmerer, Dachdecker, Bauführer- und Bauführerarbeiten in Betracht, ferner Spengler, Installations-, Maler- und Anstreicherarbeiten usw., bei denen allen dabei beschäftigten Personen die größte Gefahr des Absturzes droht. Solche Arbeiten werden in der Regel auf sehr nachlässig hergestellten Gerüsten verrichtet, was die Gefahr an sich für gemeinsame Arbeit. Auch hier müssen Sicherheitsvorrichtungen, die sich bewähren haben, eingeführt werden, um so die große Gefahr von den arbeitenden Personen abzuwenden. Zur ersten Hilfeleistung bei Unfällen verlangt der Referent, daß auf Bauvorrichtungen jederzeit die erforderlichen Hilfsmittel in einwandfreier Weise bereitgehalten werden, und daß zu diesem Zweck auf dem Bau besondere zur ersten Hilfe geeignete Personen eingeteilt werden. Zum Schluß erinnert der Referent die Unternehmer des Baugewerbes, daß sie bei der Unfallverhütung mitwirken müssen. In der Natur des Baugewerbes selbst liegen so viele Gefahren, daß die Unternehmer von Unfällen angeordnet oder angeordneten Einrichtungen nicht nur in vorrätigmäßiger Weise zu bedienen, sondern in diesem Zustand auch zu erhalten und zu erhalten. Zu diesem Zweck müssen für die Arbeiter Verfassungsmäßig aufgestellt und auf jeder Bauvorrichtung durch Anschlag ersichtlich gemacht werden. — Diese Forderungen stimmen zum guten Teil mit denen überein, die auch vom Bauarbeiterkongress in Leipzig erhoben worden sind.

Ein neuer Schiffahrtsweg im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Der „Bau-Rundschau“ entnehmen wir folgendes: Der alte Plan, den Ruhrfluß von Mülheim (Ruhr) zum Rhein zu führen, hat sich jetzt zur Ausführung kommen. Der englische Entwurf, der auch bereits die Genehmigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten gefunden hat, liegt jetzt vor. Danach wird aber das Bett der Ruhr nur zum Teil in Benutzung genommen. Der neue Schiffahrtsweg vom Rhein nach Mülheim zweigt von dem Rhein-Deichkanal bei der Weichselmündung im kommenden Jahre beiderseits, d. h. oberhalb der Mündung in den Duisburger-Deichkanal. Er folgt dann in einem kurzen Stück dem Laufe der Ruhr bis zur Duisburger-Deichkanalbrücke. Hier wird der Fluß, dessen scharfe Krümmung und zahlreiche Nebenflüsse den Ausbau für große Schiffe sehr bedeutende Hindernisse entgegenstellen, verlassen und ein neues Bett für die Schiffahrtstraße auf eine Länge von etwa 4 km hergestellt. Der neue Weg geht in gerader Linie auf das Solbad Walsberg zu und zieht sich weiter in einer fasten Kurve durch die Speldorf-Flur, um etwa 500 m unterhalb der Mülheim-Weidiger Eisenbahnbrücke wieder in die Ruhr einmünden. Von hier aus wird der Ruhrfluß noch aufwärts bis zur Schloßbrücke für die Schifffahrt ausgebaut. Um den in der Speldorf-Flur gelegenen Hafen mit den Mülheim-Flur zu verbinden, sollen die neuen Schiffahrtstraßen für große Schiffe von 1700 Tonnen Tragfähigkeit benutzt sein. Sie erhält deshalb eine Sohlenbreite von 28 m und eine Wasserspiegellinie von etwa 45 m, die für die Bewegung zweier großer Fahrzeuge ausreichend ist. Die Wasserspiegellinie wird 4 m. Da die Ruhr wegen ihres starken Gefalles und ihrer geringen Wasserspiegellinie zur Befahrung Fahrzeuge nicht geeignet ist, muß der Wasserspiegel durch Wehreinstellen aufgestaut werden. Für den Anstufungshafen in der Speldorf-Flur hat die Stadt ein Gelände von 872 Morgen erworben, das für den in absehbarer Zeit zu erwartenden Bedarf ausreichen wird. Der Hafen bekommt Eisenbahnanschluss an den Bahnhof Speldorf. Das verfügbare Gelände wird zu größeren und kleineren Industrieplätzen teils mit, teils ohne Wasseranschluss, aber sämtlich mit Eisenbahnanschluss, aufgeteilt. An einer geeigneten Stelle wird außerdem eine öffentliche Abwasserkanalisation, die durch gute Vorrichtungen mit der Stadt in Verbindung gebracht wird. Auf dem rechten Ruhrufer, dicht unterhalb der Mülheim-Weidiger Eisenbahn, wird ein besonderer Hafen für die Friedrich-Wilhelm-Schiffe erbaut, deren Fortschritt es in erster Linie ermöglicht, den dortigen Schiffahrtsweg mit der neuen Wasserstraße zu verbinden. Die Gesamtkosten für den Ausbau des Schiffahrtsweges und der Abwasserkanalisation werden etwa 4 Millionen Mark betragen. Für die Hafen werden etwa 4 Millionen aufzuwenden sein.

Die Brücke zwischen Speldorf und Störum ist mit 1,5 Millionen veranschlagt. Die Bauausführung soll im nächsten Jahre beginnen. Die Wasserstraße und die Hafen mit dem Beginn des Jahres 1916 dem Betriebe übergeben werden können. — Damit würde also das Ruhrgebiet über einen, wenn auch kurzen, Schiffahrtsweg erhalten. In früheren Zeiten fuhrten kleinere Schiffe ziemlich weit hinauf in die Ruhr.

Eisenbahnverbindung zwischen der Insel Sylt und dem Festlande. Seit längerer Zeit besteht das Projekt, zwischen der Insel und dem Festlande einen Damm aufzuführen und damit nicht bloß eine feste Verkehrsverbindung zu schaffen, sondern auch zugleich dem Meere neue Landstrecken abzugewinnen. Dies Projekt soll nun verwirklicht werden. Der Damm, dessen Länge auf zwei Jahre berechnet ist, soll nach dem Entwurf 9,65 Millionen Mark kosten. Davon sollen auf den Baukosten für den Damm 4,4 Millionen Mark entfallen. Die neue Bahnlinie soll bei der Station Niebüll von der Strecke Lüneburg-Sylt abgehen, bei Niebüll die Nordseebrücke passieren und dann die See in einer Länge von 12 km durchschneiden. Von Niebüll soll die neue Bahnstrecke dann nach Westerland gehen. Man erwartet, daß zu beiden Seiten des Damms natürliche Aufwindungen entstehen, die später für die Landwirtschaft nutzbar sein werden. Gleichzeitig mit dem Damm soll durch die Dammverbreiterung die Eindeichung des Westerlandes ausgedehnt werden. Für diese Arbeit sind 1,09 Millionen Mark ausgeworfen.

Zementhandel. Das rheinisch-westfälische Zementprodukt ist in die Weite gegangen. Trotz aller Mühen ist es nicht möglich gewesen, die alljährlich wachsenden Bedürfnisse der Zementindustrie zu befriedigen. Die Zementwerke in der Rheinisch-Westfälischen Zementindustrie haben sich zu einem Teil Deutschlands, dürfen wir in der nächsten Zeit einen Preisrückgang in Zement zu verzeichnen haben. Im Jahre 1910 verlor das rheinisch-westfälische Zement 200 Zentner für 400, 1911 ging man mit dem Zement zu 240 Zentner, 1912 wurde rheinisch-westfälischer Zement zu 240 Zentner, 1913 zu 240 Zentner. Dieser gewaltige Preisrückgang ist auf einen Rückgang der früheren Preissteigerung zurückzuführen. Die Preissteigerung trägt der Preisrückgang auch zur Verkleinerung des Baumarcktes bei.

Gewerkschaftliches.

Genossenschaft und Buchdrucker. Die Differenzen zwischen den Buchdruckern und der Verlagsgewerkschaft deutscher Konsumvereine sind beilegt. Die Beteiligten verständigten sich hierüber die nachfolgende Erklärung: Nach einer heute stattgefundenen Verhandlung der in der Verhandlung vom 15. Mai 1913 verhandelten Verhandlungen des Buchdruckerpersonals der Verlagsgewerkschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. fand am Montag, 27. Oktober 1913, eine Sitzung statt, an der als Vertreter der Verlagsgewerkschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. die unterzeichneten beauftragten Verhandlungsmitglieder: Heinrich Kaufmann, Dr. August Müller, Hugo Wäflin und der Vorsitzende der Verlagsgewerkschaft m. b. H. Elm teilnahmen. Die Beteiligten haben sich über alle schwelenden Differenzen einig und haben sich verpflichtet, die Situation der Mitglieder der Verlagsgewerkschaft zu verbessern. Die Unterzeichneten erklären deshalb, die Auseinandersetzungen über die Differenzen in der Presse und in den Verwaltungen der Verlagsgewerkschaft einzustellen. Beide Organisationen verpflichten sich, falls in Zukunft größere Differenzen wieder vorkommen sollten, die Zentralvereine beider Organisationen beizugehen wollen, die in freundschaftlicher Weise zu erledigen.

Zentralvereine der Konsumvereine. Die Zentralvereine der Konsumvereine sind beilegt. Die Beteiligten verständigten sich hierüber die nachfolgende Erklärung: Nach einer heute stattgefundenen Verhandlung der in der Verhandlung vom 15. Mai 1913 verhandelten Verhandlungen des Buchdruckerpersonals der Verlagsgewerkschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. fand am Montag, 27. Oktober 1913, eine Sitzung statt, an der als Vertreter der Verlagsgewerkschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. die unterzeichneten beauftragten Verhandlungsmitglieder: Heinrich Kaufmann, Dr. August Müller, Hugo Wäflin und der Vorsitzende der Verlagsgewerkschaft m. b. H. Elm teilnahmen. Die Beteiligten haben sich über alle schwelenden Differenzen einig und haben sich verpflichtet, die Situation der Mitglieder der Verlagsgewerkschaft zu verbessern. Die Unterzeichneten erklären deshalb, die Auseinandersetzungen über die Differenzen in der Presse und in den Verwaltungen der Verlagsgewerkschaft einzustellen. Beide Organisationen verpflichten sich, falls in Zukunft größere Differenzen wieder vorkommen sollten, die Zentralvereine beider Organisationen beizugehen wollen, die in freundschaftlicher Weise zu erledigen.

meister mit dem Entschluß, mit der angekündigten Entlassung so lange zu warten, bis die maßgebenden Instanzen — in diesem Falle, da ein Tarifvertrag besteht, der Vorstand des Deutschen Zigarbeiterverbandes und die Leitung der Großhändlergesellschaft — angerufen und entschieden hätten, da es doch nicht darauf ankomme, ob die Kündigung 14 Tage eher oder später eingeführt würde. Darauf antwortete Obermeister Steffen kurz und schneidend, daß es für die Leitung der Großhändlergesellschaft, der keine Instanzen gebe, die da mitzugeben hätten; wer sich weigere, die Zigarren auf den Markt zu legen, sei selbst als entlassen zu betrachten. Nachdem so die Einigungsversuche erfolglos geblieben seien, vertrat der Vorstand der Zigarrenfabriken der Großhändlergesellschaft in Hamburg i. S. Hohenheim i. S. und Hamburg wird streng geteilt. — Über den Verlauf des Konflikts werden wir berichten, wollen aber doch heute schon unsere Bemerkungen darüber aussprechen, daß sich hier der bisherige neue Konflikt in einem Genossenschaftsbetrieb möglich war.

Soziales.

Arbeitslosenversicherung. Götting gehört zu den Orten, in denen die Kommunalverwaltung die Einrichtung zur Unterstützung der Arbeitslosen geschaffen hat, und zwar in der „Versicherungskasse gegen Arbeits- und Stellenlosigkeit“. Vor kurzer Zeit ist das zweite Geschäftsjahr dieser Versicherungskasse beendet worden. Es kann gewissermaßen als ein günstiges Beispiel bezeichnet werden, daß alle Mitglieder der Versicherungskasse, die durch die Versicherungskasse unterstützt werden, in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Einige Mitteilungen über die inneren Verhältnisse der Kasse dürften allgemein interessieren. Die Versicherungskasse ist in zwei Gruppen, die Mitglieder und die unmittebar Beschäftigten, eingeteilt. Als Mitglieder gelten die durch die Versicherungskasse unterstützten, als unmittebar Beschäftigten die Einzelgewerbetreibenden. Im ersten Geschäftsjahre wurden 2,5 pro Woche und Mitglied; zur zweiten Geschäftsjahre die Tagelöhner, Dachdecker, Bergarbeiter, Fuhrleute, Zimmerer mit einer Beitragsleistung von 5,5 pro Woche und Mitglied; zur dritten Geschäftsjahre die Arbeiter mit 15,5 pro Woche und Mitglied. Die unmittebar Beschäftigten der Versicherungskasse erhielten vom ersten Tag der Arbeitslosigkeit an 50 Tage lang pro Tag 75 Pf. Die unmittebar Beschäftigten, die in der Versicherungskasse waren, erhielten von 75 Pf. pro Tag. Die Versicherungskasse hat 8022 Mitglieder, 5,5 pfundlich mit 2005 und 2,5 pfundlich mit 418 Mitgliedern; ferner noch 189 unmittebar Beschäftigte. Die Versicherungskasse hat 8022 Mitglieder, 5,5 pfundlich mit 2005 und 2,5 pfundlich mit 418 Mitgliedern; ferner noch 189 unmittebar Beschäftigte. Die Versicherungskasse hat 8022 Mitglieder, 5,5 pfundlich mit 2005 und 2,5 pfundlich mit 418 Mitgliedern; ferner noch 189 unmittebar Beschäftigte.

Genossenschaft und Buchdrucker. Die Differenzen zwischen den Buchdruckern und der Verlagsgewerkschaft deutscher Konsumvereine sind beilegt. Die Beteiligten verständigten sich hierüber die nachfolgende Erklärung: Nach einer heute stattgefundenen Verhandlung der in der Verhandlung vom 15. Mai 1913 verhandelten Verhandlungen des Buchdruckerpersonals der Verlagsgewerkschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. fand am Montag, 27. Oktober 1913, eine Sitzung statt, an der als Vertreter der Verlagsgewerkschaft deutscher Konsumvereine m. b. H. die unterzeichneten beauftragten Verhandlungsmitglieder: Heinrich Kaufmann, Dr. August Müller, Hugo Wäflin und der Vorsitzende der Verlagsgewerkschaft m. b. H. Elm teilnahmen. Die Beteiligten haben sich über alle schwelenden Differenzen einig und haben sich verpflichtet, die Situation der Mitglieder der Verlagsgewerkschaft zu verbessern. Die Unterzeichneten erklären deshalb, die Auseinandersetzungen über die Differenzen in der Presse und in den Verwaltungen der Verlagsgewerkschaft einzustellen. Beide Organisationen verpflichten sich, falls in Zukunft größere Differenzen wieder vorkommen sollten, die Zentralvereine beider Organisationen beizugehen wollen, die in freundschaftlicher Weise zu erledigen.

Landesbauhofs Offiziellge. Am 27. August hat das Verbandsbureau dem Schlichtergericht Hildesheim, dasselbe wurde zu zwei Wochen und Kesselftraf zu zehn Tagen Gefängnis und beide in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Gegen dies Urteil legen die Verurteilten Berufung ein. Die Berufung ist, wie aus dem Urteil und der Begründung ersichtlich, zu dem Urteil und in seiner Begründung ist mehrschuldig zu sein mit keinem Ausdrücken haben die Ehe, was bei diesem ganzen Prozess die Arbeitslosigkeit gelang oder gelang haben. Die Gefängnisstrafe begründet das Gericht damit, dass die Verurteilten, einer Schlichter vorausgesetzt, die getroffenen führen.

[illegible][illegible]

Die Volksfürsorge auf dem Vormarsche. Die Volksfürsorge teilt uns mit, daß im Hauptbureau bis jetzt über 2000 Versorgungsanträge eingegangen sind. Am 29. Oktober erreichte die Post der täglich eingehenden Anträge die Höchstzahl 1120. Diese Ziffer beweist, daß bezüglich des Neuzuwachses die Volksfürsorge bald den größten gesellschaftlichen Gegenstand bilden wird, und das trotz aller gegen sie betriebenen geistlichen Agitation. Für die Volksfürsorge im Lande dürfte diese Zahl eine

[illegible]

Hagen. Bei dem Streik in Hemer gerieten die Kollektoren Reinhard Hauser und Wilhelm Kellenberg eines mit zwei Arbeitswilligen aneinander. Da sie an-

